

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 63 (1988)

Heft: 12

Artikel: 23 200 Armeeangehörige im "ROTONDO"-Einsatz

Autor: Ammann, Eduard

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-716789>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Gebirgsarmeekorps 3 probte unter Leitung ihres Kdt, Korpskommandant Roberto Moccetti, den Ernstfall

23 200 Armeeangehörige im «ROTONDO»-Einsatz

Von Eduard Ammann, Bern

Vom 21. bis 29. September 1988 spielte sich im Raum Innerschweiz - Graubünden - Tessin unter dem Decknamen «ROTONDO» eine Truppenübung des Gebirgsarmeekorps 3 ab. An dieser wirkten mit: die Gebirgsdivision 12, die Festungsbrigade 23 sowie Teile der Gebirgsdivision 9, der Territorialzonen 9 + 12, der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen und der Armeekorpstruppen. Die 23 200 an der Übung beteiligten Wehrmänner und 54 Angehörigen des MFD aller Grade stammten aus den Kantonen Zürich, Bern, Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden, Luzern, Zug, Glarus, St. Gallen, Graubünden und Tessin.

Das Gebirgsarmeekorps 3

An der ersten Medienkonferenz im Landratsaal zu Altdorf stellte KKdt **Roberto Moccetti** das Gebirgsarmeekorps 3 vor. Dabei war zu vernehmen, dass dessen Einsatzraum von Samnaun und vom Pays d'Enhaut bis ins Tessin reicht. Es erfasse 15 Kantone und alle vier Landessprachen.

Der Hauptauftrag seiner Truppe sei:

- die Verhinderung feindlicher Vorstöße durch den Alpenraum und
- die Behauptung entscheidender Teile des Alpenraumes.

Der Einsatz des Geb AK 3 im voralpinen und alpinen Gelände müsse den modernen Formen der Bedrohung Rechnung tragen. Das Antriebsaggregat der Flugzeuge und Helikopter hätten in diesem Gelände in den letzten 30 Jahren die gleiche Bedeutung gewonnen wie der Panzermotor in der Ebene. Die Geländestructur betone deshalb die Bedeutung infanteristischer Verbände, das Fehlen mechanisierten Formationen, den hohen Anteil an Festungstruppen und das Vorhandensein von Trainformationen (zirka 6500 Pferde).

KKdt **Moccetti** stellte mit einer gewissen Genugtuung am Schluss seiner Ausführungen folgendes fest:

«Die Wehrmänner des Gebirgsarmeekorps 3 sind sich dabei bewusst, in jedem Fall einen Beitrag zur Verteidigung des ganzen Landes zu leisten. Die Erfüllung des Auftrages des Geb AK 3 setzt in jedem Fall die Wehrbereit-



Korpskommandant Roberto Moccetti

Kdt des Geb AK 3 seit 1984 und Übungsleiter «ROTONDO». Er wird auf 31. Dezember 1988 in den Ruhestand entlassen.

«ROTONDO UNO»:

BLAU: Bezug eines Bewachungsdispositives mit reduzierten Mitteln/Neutralitätsschutzdienst

ROT: Diversionseinsätze (indirekte Kriegsführung)

«ROTONDO DUE»:

BLAU: Bezug eines Kampfdispositivs während eines Überfalles im Anschluss an eine gestörte Allgemeine Kriegsmobilmachung

ROT: Überfälle aus der Luft

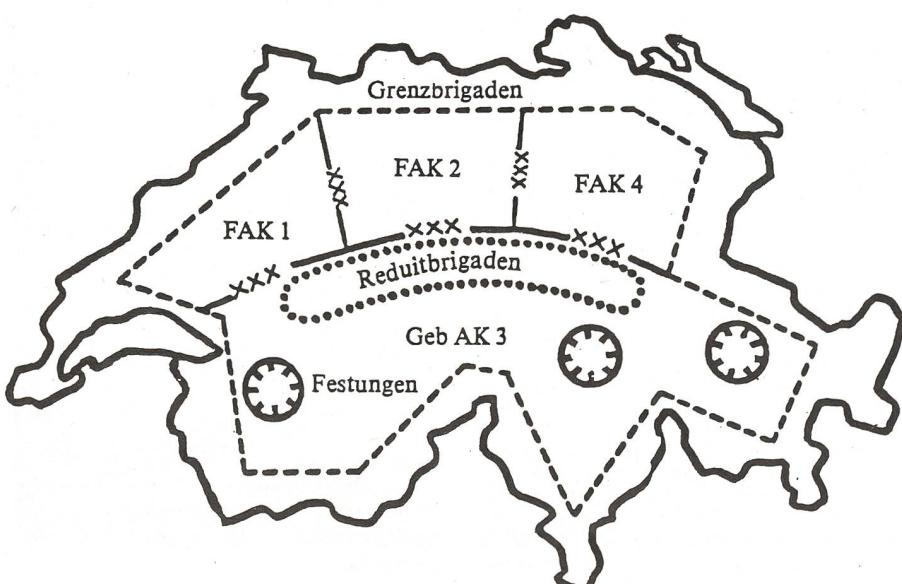
«ROTONDO TRE»:

BLAU: Verteidigungskampf in einer ausgesprochenen Krisenlage

ROT: Angriff gegen einen aus Voraktionen in der Handlungsfreiheit eingeschränkten Gegner.

Kampfhandlungen von prachtvollem Herbstwetter begünstigt

Wie eingangs erwähnt fand «ROTONDO» in der Zeit vom 21. bis 29. September, mit Unter-



Das Gebirgsarmeekorps 3 umfasst 15 Grosse Verbände und 14 Truppenkörper, konkret:

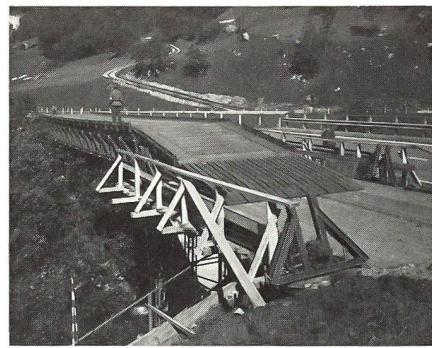
- 3 Gebirgsdivisionen
- 3 Territorialzonen
- 9 Kampfbrigaden, wovon 3 Grenz-, 3 Festungs- und 3 Reduitbrigaden
- 1 Stabsbataillon, 1 Gebirgsinfanterieregiment, 7 selbständige Gebirgsfüsilierbataillone
- 1 Genieregiment, 1 Übermittlungsregiment, 2 Trainabteilungen, 1 Strassenpolizeibataillon



Heerespolizei vor dem Eingang zum Landratssaal in Altdorf. Hier fand die erste Medienkonferenz statt.



Oberst Heinz Kaltenrieder, Chef Informationszentrum Geb AK 3 (unser Bild) und Major Othmar Kempf, Chef Presse, waren für die Medienvertreter stets erreichbar.



Genietruppen am Werk. Die bestehende Strassenbrücke wurde als gesprengt angenommen.



Kriegsmässiges Einrücken: Zur Not muss auch ein Werkhof als Umkleideraum herhalten.

(Bild: aus «Feldstecher»)



Luftgelandete «rote» Truppen



Die 600 Pferde leisteten gute Arbeit



Gebirgsjäger der Geb Gren Kp I/23, Partei «Blau», die den Oberalp-Pass verteidigen, beobachten feindliche Truppenverschiebungen.
(Bild: aus «Feldstecher»)



Gute Stimmung bei diesen Tessiner Füsiliere



Auch die Feldpost konnte sich über Beschäftigung nicht beklagen.



Proviantbereitstellung beim BVP I/82

brüchen, statt. Die Übung war von schönem, warmem Herbstwetter begünstigt und konnte im vorgesehenen Rahmen durchgeführt werden. Der Ablauf wurde wie folgt geschildert:

In der Phase «ROTONDO UNO» wurde von BLAU mit reduzierten Mitteln ein Bewachungsdispositiv bezogen. Rote Diversions-einsätze (indirekte Kriegsführung) konnten auf militärischen Infrastrukturen durchgeführt werden. Wohl mussten einige Sabotageaktionen als Erfolge für ROT gewertet werden. Bei BLAU zeigten sich aber Aufmerksamkeit und Wachsamkeit, so dass mehrere rote Diver-sionseinsätze im Keime erstickt wurden.

In der Phase «ROTONDO DUE» galt es für BLAU, während eines Überfalles ein Kampf-

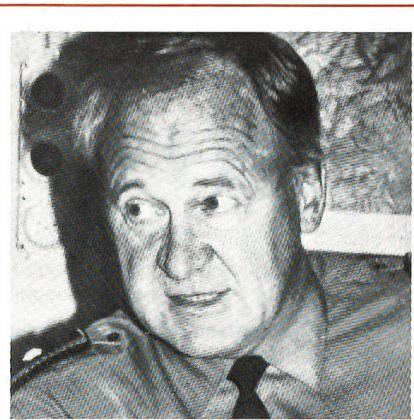
dispositiv im Anschluss an eine gestörte Kriegsmobilmachung zu beziehen. ROT führte mit drei Bataillonen und zwei Kompanien Überfälle aus der Luft in Schlüsselräume durch.

In der Phase «ROTONDO TRE» musste BLAU den Verteidigungskampf in einer ausgesprochenen Krisenlage führen. Die Stärke der Sprengobjekte, der Hindernisse und Vermittlungen zusammen mit dem Einsatz der verbundenen Waffen führte zur Verzögerung des roten Vormarsches.

Der Einsatz von Lufttransportmitteln zeigte auf eindrückliche Weise, wie rasch und überraschend Truppen in entscheidendem Gelände eingesetzt werden können. Die Zusammenarbeit mit den Flieger- und Fliegerabwehrtruppen verlangte Absprachen und Koordination. Die Genieverbände bewiesen, dass sie Achsen rasch wieder öffnen können. Während zweier Nächte holte die Truppe die Versorgungsgüter auf Basisversorgungsplätzen ab.

Ausländische KVAE-Beobachter mit dabei

Zu diesen Manövern lud die Schweiz erstmals 37 Beobachter aus den 35 Unterzeichnerstaaten des Dokuments der Konferenz über vertrauens- und sicherheitsbildende Massnahmen und Abrüstung in Europa (KVAE) ein. Die Schweiz ist bisher das einzige neutrale Land, das so grosse Manöver, wie «ROTONDO», durchführt, dass ausländische Beobachter eingeladen werden müssen. Gemäss dem Stockholmer KVAE-Abkommen von 1986 müssen Beobachter aus den KSZE-Staaten eingeladen werden, wenn an einem Manöver mehr als 17 000 Soldaten oder über 300 Panzer teilnehmen. Allerdings muss erwähnt werden, dass diese Beobachter keinen Einblick in die unterirdischen Anlagen der Armee in den Alpen gewinnen konnten. Die KVAE-Beobachter sowohl von Seiten der NATO wie des Warschauer Paktes haben sich an einem kurzen Pressegespräch in Flims-Waldhaus von der Schweizer Armee beeindruckt gezeigt. Hierüber weiss die sda noch folgendes zu berichten: «Der sowjetische Militärrattaché bezeichnete «ROTONDO» als sehr interessant, bedauerte aber gleichzeitig, dass wegen der Schwierigkeit des Geländes nur wenige eigentliche Truppenbewegungen hätten ver-



«ROTONDO war ein guter Test», so Brigadier A. Liener, Kdt Fest Br 23

Lehren und Sachverhalte aus den Manövern

Für die Führung äusserst wertvoll. Man kann in Manövern nicht vom grünen Tisch aus kommandieren. Verschiebungen brauchen in der Realität plötzlich mehr Zeit als vorgesehen. Die Schwächen der Kampfpläne werden schonungslos aufgedeckt, wenn der Feind sich nicht nach unseren Vorstellungen verhält. Dadurch werden neue, rasche Entscheidungen gefordert, Verbindungen hart getestet und hie und da Leistungs-grenzen erreicht.

Oft unverständliche Schiedsrichter-Entscheide? Wenn wir die Unterlagen der Schiedsrichter kennen würden, wären uns diese weissbeflaggten Männer mit den wachsamen Augen noch sympathischer. Trotz optimaler Schusswirkung und bester Deckung tönt es vom Schiedsrichter plötzlich «Helm ab». Der Schiedsrichter entscheidet aufgrund seiner Informationen über die gesamten Kräfteverhältnisse. Hat der Angreifer 2/3 mehr Feuermittel eingesetzt, muss er dem Rechnung tragen und solche Entscheidungen fällen.

Warum musste die Truppe so viel warten? Wie im Ernstfall wurden in den ersten Phasen der Übung Rotondo Wartezeiten zur Ausbildung genutzt. Nach einem «Zeitsprung» von fast zwei Wochen konzentrieren wir in der Phase III in unseren Verteidigungs-Stellungen alle Kräfte auf die Abwehr. Das hieß nicht «nur warten», sondern wirklichkeitsnah «wachsam sein» und «geordnet ruhen», um die Kräfte für aggressive Gegenaktionen zu sammeln. So blieben wir auch in der dritten Phase erfolgreich.

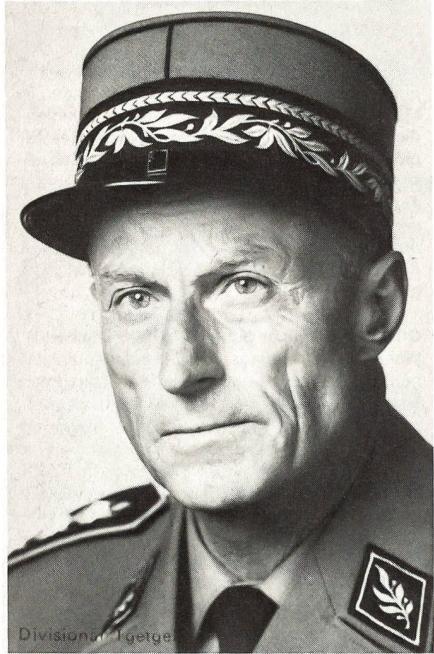


Ausländische KVAE-Beobachter.

folgt werden können. Nach seinen Worten kam auch die «blaue», verteidigende, Seite zu kurz. Ihnen sei vor allem die «rote» Seite vorgeführt worden, erklärte der Oberst. Besonders beeindruckt von der Schwierigkeit des Geländes und dem Umgang der Schweizer Armee damit zeigten sich die niederländischen und die dänischen Beobachter, weil bei ihnen zu Hause so etwas unbekannt sei. Gejagt wurden von allen Seiten Information und Gastfreundschaft.»

Erste Bilanzen

Der Kdt des «Angreifers», Div **Jon Andri Tgettgel**, (Geb Division 12) wies in seinen Schlussbetrachtungen darauf hin, dass diese Übung vor allem für die Stäbe nützlich gewesen sei, indem mögliche Situationen eines Kampfes



im Gebirge dargestellt wurden, die sorgfältigen Abklärungen erforderten. Auch seien die gesammelten Erfahrungen, im Zusammenhang mit dem Einsatz von Luftransportmitteln im Gebirge wertvoll. **Tgettgel** verschwieg aber nicht, dass der Nutzen dieser Truppenübung nicht für alle Verbände gleich gross sei. Wie immer in gross angelegten Übungen sei die Belastung der Truppe sehr unterschiedlich und meinte abschliessend: «Die letzte, kurze Phase des eigentlichen Angriffs der Division stellte an die Truppenführer und die Truppe zum Teil hohe Anforderungen. Sie bewies aber auch, dass eine Gebirgsdivision mit ihren Mitteln durchaus in der Lage ist, einen aktiven offenen Kampf zu führen. Sie braucht dazu allerdings ausreichende Luftransportmittel.»

Aus der Sicht des Übungsleiters (KKdt **Roberto Moccetti**) kann folgende erste Bilanz gezogen werden:

Die in den drei Übungsteilen angestrebten Übungsziele sind erreicht worden. Im ersten Übungsteil, in «ROTONDO UNO», hat eine Festungsbrigade in der Bekämpfung von in grossem Ausmassen durchgeföhrten Divisionseinsätzen wichtige Erfahrungen gesammelt und entscheidende Fortschritte gemacht. «ROTONDO DUE», der zweite Teil der Übung, hat eindrücklich aufgezeigt, wie Überfälle aus der Luft während einer Allgemeinen Kriegsmobilmachung den Aufmarsch

und den Bezug des Verteidigungsdispositives erschweren. Politische und militärische Führung tragen hier grosse Verantwortung. Im dritten Teil, in «ROTONDO TRE», kam die Möglichkeit eines modernen Angreifers, einen Angriff im Gebirge mit massiven Lufttransportmitteln durchzuführen, voll zum Tragen. Chancen und Grenzen eines solchen Angriffes sind dabei klarer erkannt worden. Sie hängen vor allem auch von der entsprechenden Vorbereitung ab.

Truppenübungen solchen Ausmasses stellen besondere Bewährungsproben für die Truppen dar. Das gilt bei «ROTONDO» namentlich für jene Truppenteile, welche an neun aufeinanderfolgenden Tagen beübt worden sind. Die Kommandanten aller Stufen haben aus der grossen Übung Lehren gezogen, welche in diesen Tagen vorerst bis zur Stufe Kompanie in Besprechungen erläutert und alsdann vor allem auf Stufe Geb AK, Geb Div und Fest Br vertieft werden.

Zum Abschluss der «ROTONDO»-Truppenübung 1988 dankte **Moccetti** der Bevölkerung, die für die Übung und die Truppe grosses Verständnis bekundet habe. Das sei nicht zuletzt das Verdienst der Medien, welche mit Interesse und Sympathie der Übung gefolgt seien und Leser, Hörer und Zuschauer entsprechend orientiert hätten.

Wir von der Redaktion «Schweizer Soldat» danken dabei insbesondere dem Chef Informationszentrum, Oberst **Heinz Kaltenrieder**,

dem Pressechef Major **Othmar Kempf** und seinen Mitarbeitern für die gute Aufnahme und Unterstützung.

So entstand die Truppenübung «ROTONDO»

In den Grundzügen wurde bei der Ausarbeitung der Truppenübung «ROTONDO» wie folgt vorgegangen:

Nach dem Raster



legte der Übungsleiter zunächst als generelle Richtlinien fest:

«**Schulung der freien Führung auf Gegenseitigkeit (Ziel) im Gefecht (Typ), sowohl im Angriff wie auch in der Verteidigung, mit besonderer Berücksichtigung von Diversionseinsätzen und Überfällen aus der Luft (Thema).»** Danach ergaben sich folgende Voraussetzungen und Bedingungen für die Übungsleitung, unterstrich Oberst i Gst **Robert Messerli** in seinen Ausführungen:

- Grosser, aber klar begrenzter Manöverraum (viele Achsen, viele Einsatzvarianten für Unterstützungswwaffen).

Schweizer Soldat: Weshalb dauert die Vorbereitung einer solchen Übung zwei Jahre und mehr?

Oberst Messerli: Das Spiel der Übung kann auf dem Papier und im Sandkasten in relativ kurzer Zeit konzipiert werden. Die Übertragung in die Wirklichkeit erfordert in Friedenszeiten indessen weitsichtige Massnahmen. Denken Sie zum Beispiel an die Eingriffe in die Dienstleistungspläne (einschliesslich das Aufgebot von Schiedsrichtern), die Belegung von zivilen Installationen und die Bereitstellung zusätzlichen Materials, die normalerweise auf Jahre hinaus vorgeplant werden. Diesbezügliche Vorbefehle, wie Allgemeiner Befehl und Schiedsrichterbefehl, müssen mindestens 1 Jahr vor Übungsbeginn an die beteiligten Truppenkommandanten versandt werden. Darin ist die grosse Zeitspanne begründet, die die Vorbereitung einer Truppenübung dieses Ausmasses verursacht, und nicht in der Ausarbeitung der eigentlichen Manöverbefehle.

Schweizer Soldat: Nach Ihren Erklärungen sollen 400 Schiedsrichter aufgeboten werden sein. Weshalb erfordert diese Übung so viele Mitarbeiter auf diesem Gebiet?

Oberst Messerli: Um sich über den Übungsverlauf und die Zielerreichung Rechenschaft zu verschaffen, ist eine lückenlose Überwachung der Truppenübung durch Schiedsrichter unabdingte Voraussetzung. Natürlich stellen wir auch computerunterstützte Vergleiche an. Die Beurteilung der Arbeit von Stäben und Truppen durch qualifizierte Offiziere lässt sich dadurch aber nicht ersetzen. Die Schiedsrichter müssen aber auch eine aktive Rolle spielen; sie sind nicht nur Beobachter. Ihre Tätigkeit darf sich nicht auf das Ausfüllen von Kontrollblättern beschränken. Mit dem Festlegen der Wirkung von Aktionen und Waffeneinsätzen und dem Durchsetzen des Gefechtsmässigen Verhaltens nehmen sie Einfluss auf die Truppe. Sie sind insbesondere auch verantwortlich zu machen für die Kontrolle der Ordnung, Disziplin, **Unfallverhütung** und die Verhinderung von Sachbeschädigung an privatem Eigentum. Korpskommandant **Moccetti** legt grosses Gewicht auf den Schiedsrichterdienst.



Interview mit dem Chef Regie
Oberst i Gst Robert Messerli
Stab Gebirgsarmeekorps 3

Schweizer Soldat: Eine letzte Frage: Weshalb die lange Dauer der Übung «ROTONDO»?

Oberst Messerli: Truppenübungen von sechs Tagen und mehr bewirken, dass Kommandanten, Stäbe und Truppen sich auch tatsächlich auf eine längere Dauer einstellen. In kurzen Manövern werden verschiedene Faktoren wie zum Beispiel Ermüdung oder Nachschub zu wenig berücksichtigt. Je länger die Übungen dauern, desto weniger können diese Probleme durch wirklichkeitsfremde Improvisationen gelöst werden.

Der Dauer der Manöver sind in unserer Milizarmee jedoch Grenzen gesetzt: einmal durch die 14tägigen Ergänzungskurse der Landwehrtruppen, dann durch die begrenzten Möglichkeiten, Schiedsrichter aufzubieten, und schliesslich durch manche Ausbildungsanforderungen, denen man in Manövern nicht gerecht werden kann. Längere Manöver können denn auch nur in grossen zeitlichen Abständen erfolgen. Die letzte grosse Truppenübung fand im Gebirgsarmeekorps 3 vor drei Jahren statt.

Schweizer Soldat: Herr Oberst, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.

- namhafte Diversionseinsätze, um die Bedeutung der indirekten Kriegsführung aufzuzeigen.
- massive Überfälle aus der Luft, um die Hauptgefahr eines Gegners im Gebirge klar zum Ausdruck zu bringen.
- Kampfverhältnis Angreifer zu Verteidiger an Mann, Mitteln und Feuer von womöglich 3:1.
- mit den vorgenannten Aktionen die Kommandanten aller Stufen zu neuen Lagebeurteilungen und Entschlüssen zu zwingen, um auftragstreu und aggressiv zuzupacken.
- Mobilmachungsstandorte und Bereitstellungsräume so zu wählen, dass ohne Zeitverzug gestartet werden kann.

- durch gezielte Übungsunterbrüche die Lagenentwicklungen glaubwürdig darzustellen, die Truppe entsprechend zu orientieren und dem Gebot der Unfallverhütung Nachdruck zu verschaffen.
- Kampfräume im eigenen Korpsraum und nach Möglichkeit nicht in stark belegten Gebieten von Rekrutenschulen, Agglomerationen und stark befahrenen Hauptstrassen.
- Einbezug von logistischen Verbänden, um die Versorgung der beteiligten Truppen ernstfallmäßig zu gewährleisten.
- Aufgebot von einer genügenden Anzahl

von Schiedsrichtern, um die Ziele der Übungsleitung durchzusetzen beziehungsweise die Arbeit der Truppe zu beurteilen.

Der Chef Regie dieser Truppenübung, Oberst **Messerli**, führte im weitern aus, dass die Equipe, die mit der Ausarbeitung der Übung beauftragt wurde, die Aufgabe hatte, diese Vorgaben mit den zu beübten Stäben und Truppen möglichst optimal in Einklang zu bringen.

An der «ROTONDO» seien 23 200 Armeeangehörige, 400 Schiedsrichter, 3000 Motorfahrzeuge, 50 Flugzeuge und Helikopter sowie 600 Pferde beteiligt gewesen.

Was «ROTONDO»-Teilnehmer meinen ...



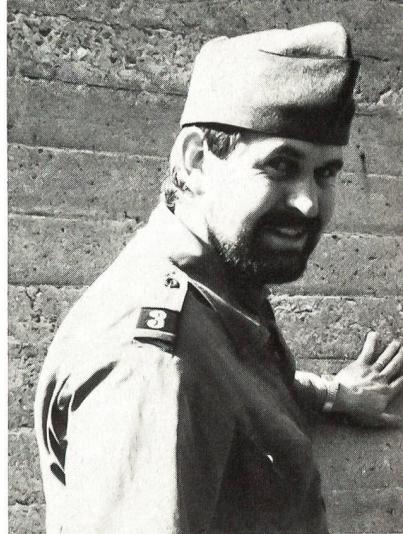
Oberst Weber Maria, Hausfrau,
Chef MFD Geb AK3

Wir sind glücklich, dass wir für diese Truppenübung 54 MFD-Angehörige stellen konnten. Diese sind in den Funktionen Übermittlung, Information, Feldpost und als Kanzlistinnen eingesetzt. Unsere Frauen arbeiten eng mit den Wehrmännern zusammen.



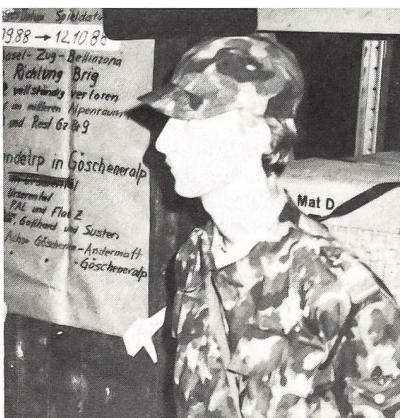
Sdt Schärer Erwin, Automechaniker,
BVP I/82

Zusammen mit meinem Kameraden Jürg Meier (Fernmeldespezialist) betreuen wir die Nachrichten-Anmeldestelle des Basisversorgungsplatzes (BVP). Für alle Armeeangehörige, die sich bei uns melden, erstellen wir eine «*Befragungsliste*» und leiten diese, je nach Dringlichkeit, sofort weiter.



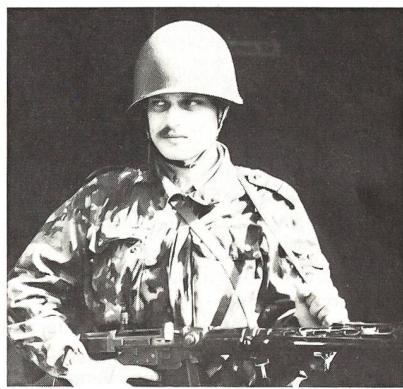
Motf Rüttimann Herbert, Landwirt,
Stab Geb AK3

Die erste Woche war langweilig, wir hatten kaum etwas zu tun. Dagegen hätte ich zu Hause dringende Arbeiten zu verrichten. Die zweite Woche war hoch interessant. Wir hatten viele Fahrten über Pässe. Zudem freue ich mich über das prachtvolle Herbstwetter und das gute Essen.



Lt Müller Daniel, Autoelektriker,
BVP I/82

Der Dienst in diesem Unterstand, verbunden mit dem anfallenden Benzingestank, ist äusserst schwer. Mehr als 4 Stunden hält man es nicht aus, dann muss sofort die Mannschaft gewechselt werden. Die Übung ist aber interessant.



Sdt Lüthy Max, im Baugewerbe tätig,
BVP I/82

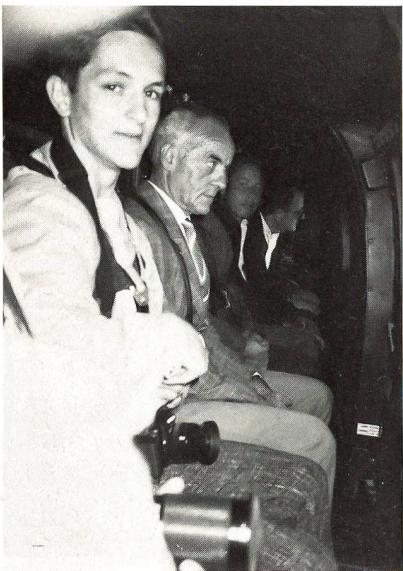
Vor oder in diesem «*Loch*» Wache zu stehen ist keine Freude. Auch die Verpflegung lässt zu wünschen übrig.



Kpl Orthaber Gabi, kaufmännische Angestellte. Ich bin hier in der Informationsstelle tätig. Der Kontakt mit den Besuchern und insbesondere mit den Medienvertretern macht mir Spass. Leider bin ich nur für 4 Tage aufgeboten worden.

Die Truppenübung «ROTONDO» soll die Truppentauglichkeit der SUPER-PUMA unter Beweis stellen

Am ersten Medientag stellte Oberst **Ernst Kuhn**, Chef-Flieger im Stab des Gebirgsarmeekorps 3, den SUPER-PUMA vor. Im August 1987 traf der erste von drei SUPER-PUMA-Helikoptern in der Schweiz ein, und innerhalb von drei Monaten konnten alle drei den Fliegertruppen übergeben werden. Acht Berufspiloten der Gruppe für Rüstungsdienste und der Flugwaffe wurden schon vor der Ablieferung auf diesen taktischen Transporthelikoptern im Herstellerwerk in Marignane (Frankreich) umgeschult und brachten ihre erworbenen Erkenntnisse in die Schweiz. Jetzt können wir auf ein Jahr **Einsatz und Erfahrung** mit diesem Transportgerät zurückblicken, erklärte **Kuhn** in Altdorf.



Die Pressevertreter sind noch nicht so sicher, ob der Start gelingen wird.



Vor dem Start gehen Pilot und Copilot die Checkliste durch



SUPER-PUMA-Besatzung (Mitte): Pilot Charles Bachmann (Brille) und Copilot Lt Ignaz Müller



Die drei Ende 1987 in unserer Armee eingeführten SUPER-PUMA

In der Truppenübung «ROTONDO» soll nach Oberst Kuhn die Truppentransporttauglichkeit der SUPER-PUMA während einer grossen Übung unter Beweis gestellt werden. Vor allem hat die Truppe mit dieser neuen Transportdimension fertig zu werden und das Transportgut zur richtigen Zeit am richtigen Ort verladebereit zu halten und die Umschlagplätze zu organisieren. Es sollen Truppen, Versorgungsgüter, Munition, Geschütze und Fahrzeuge transportiert und Übungen mit Verwundeten durchgeführt werden. Oberst **Kuhn** hofft, dass durch die erzielten Resultate bei dieser Übung, zu Beginn der neunziger Jahre, zwei bis drei Transportstaffeln – zum Wohle des Gebirgsarmeekorps 3 – gebildet werden können.

Ein Flug mit dem SUPER-PUMA ist für die Medienleute programmiert. Vorgängig gibt der Chef pilot, Major **Charles Bachmann**, verschiedene Einzelheiten bekannt. 18 Mann Transportkapazität im Normalfall, 28 Personen, wenn die Sitze ausgebaut werden. Auch können 14 Verwundete ins nächste Spital transportiert werden.

Jetzt ist es so weit: Je neun Pressevertreter sitzen Rücken an Rücken im geräumigen Passagierraum. Vor dem Start gehen Pilot und Copilot Lt Ignaz Müller die Checkliste durch. Das «*Ungetüm*» erhebt sich, fliegt von Altdorf über Brunnen zum Rütli und zurück, und dies bei schönstem Flugwetter. Ein ganz besonderes Erlebnis!